

# Zur Bereicherung der Gesellschaft

## Eine von Niger beeinflusste Skulptur in Zürich



So wird die Skulptur des Künstlers Not Vital vor dem Mobimo Tower aussehen

Grafik: zvg

### Not Vital gewinnt den Art & Architecture-Wettbewerb für Kunst am Bau beim Mobimo Tower.

Vor einiger Zeit erhielt ich die Einladung zur Präsentation des Gewinners des Wettbewerbs Kunst am Bau beim Mobimo Tower im Kreis 5 und seines Werks. Der Briefumschlag war wunderschön kalligraphisch beschriftet, so dass meine Neugierde sofort geweckt war: Die Galerie Art Forum von Ute Barth an der Kartausstrasse 8 in Zürich zeigt für kurze Zeit den Entwurf des Siegerprojekts. Der 1948 in Sent geborene, heute in New York, der Schweiz und in Niger lebende Schweizer Künstler Not Vital faszinierte mit seinen Ausführungen die Zuhörer. Er ist eine schillernde Persönlichkeit, besitzt auch die amerikanische Staatsbürgerschaft und ist in den New Yorker Kunstszene zu Hause und verwurzelt. Es ist grossartig, dass die Bauherrschaft Kunst am Bau will und damit gerade diesen Künstler beauftragte. Er erhielt wichtige Impulse in seiner Wahlheimat New York sowie in Niger, ist aber in seinem Schaffen geprägt vom heimatlichen Umfeld und regionalen Brauchtum. Dies verbindet sich mit dem multikulturellen Umfeld New Yorks und führt zu einer ganz eigenen Handschrift. Nach der konzeptionellen Kunst versuchte er Zeitabläufe zu visualisieren und begann gleichzeitig das farbliche und zeichnerische Vokabular zu reduzieren, bis hin zu fast monochromen Bildern.

In den 1980er-Jahren entstanden die ersten dreidimensionalen Arbeiten,

die von einer starken Naturverbundenheit zeugen. In Niger erbaute der Künstler am Rande der Wüste, im Gebiet der Tuareg, ein nach Westen ausgerichtetes vierstöckiges Haus aus Erde zur Betrachtung des Sonnenuntergangs, das als eines der schönsten Häuser der Welt ausgezeichnet wurde. Diese Landschaft prägt auch sein Schaffen, und so baute er sich in Niger, weit ab von der Hauptstadt, ein eigenes Haus und betreibt dort auch praktische Entwicklungsarbeit.

Es entstand ein Schulhaus, das auf einem Hügel steht, für 150 Kinder gedacht war und jetzt fast 600 Schüler zählt. Sie gehen nicht ins Schulhaus, sondern sie lernen im Freien, auf dem Schulhaus. Daneben liess er auch einen Brunnen bauen für alle. Dies alles fliesst in im Objekt «The No Problem Sculpture» ein, das vor dem Tower zu stehen kommt. Denn in Afrika wird das Wort Problem fast nie gebraucht, man sucht stets nach Lösungen und findet sie schliesslich.

Der Künstler selbst sagt über sein Werk: «Die Skulptur ist nicht zu gross, nicht zu klein, nicht besteigbar, weder dick noch dünn, weder kantig noch rund, sie braucht keinen Unterhalt und wird viel Ruhe ausstrahlen.»

Hergestellt wird sie aus Zement. Bei der Skulptur ist keine Kantenlänge gleich lang. Es entsteht so eine ganz neue Ästhetik und Sichtweise. Die Kantenlängen wiederholen sich nie, ergeben aber zusammengezählt 81 m, die Höhe des Towers. Sie wird auch nicht perfekt gebaut sein, aber dafür ist sie nicht zerstörbar, höchst-

tens durch einen Bulldozer. In ihrem Innern wird sich etwas Sand aus Niger befinden.

Die Skulptur verkörpert feine Ironie und symbolisiert einen auf ein freihetliches Denken ausgerichteten Freiraum, in dem die Begegnung zwischen Betrachtenden und Gegenüber stattfindet. «Dieses Gegenüber behauptet sich aber in seinem Anderssein gegenüber der übrigen Welt. 'The No Problem Sculpture' hat einen mysteriösen und gleichzeitig zugewandten Charakter. Sie ist einfach da und bietet gleichzeitig eine gewisse Form von Schutz, Beständigkeit und Sicherheit. Die Qualität dieser Arbeit im öffentlichen Raum, die vor einem Hotel steht, dessen Klientel eine klare Forderung an die Kosten-Nutzungs-Prinzipien unserer Gesellschaft hat, wird wahrscheinlich erst auf den zweiten Blick entdeckt, dann aber nie wieder vergessen werden», sagt der Künstler.

Dieses künstlerische Werk ist eine Bereicherung unserer Gesellschaft und für die Stadt und man kann der Firma Mobimo und der Jury nur gratulieren zu ihrem Entscheid. Das Ganze wird noch durch einen 81 Meter tiefen Ziehbrunnen erweitert, der in Niger gebaut wird. Er wird Zürich symbolisch mit Niger verbinden. Beschriftet sein wird er mit «Omibom», der Umkehrung von Mobimo. So entsteht ein einmaliges Kunstwerk, das internationale Grösse und Ausstrahlung besitzen wird.

Die Ausstellung bei Ute Barth dauert bis 19. März und ist äusserst interessant.

Genot Mair